

Teaching Idea 6: Portfolioarbeit im Lektüreseminar

Von Jennifer Ch. Müller

Im Hauptseminar „*Kritische Kulturtheorie*“ im Wintersemester 2009/2010 am Institut für Soziologie der JLU Gießen konnten die Studierenden den Leistungsnachweis über ein Portfolio erwerben, welches sie inhaltlich in Gänze und strukturell zu einem Drittel selbst zusammengestellt haben. In diesem Lektüreseminar zu ausgewählten Texten der Kritischen Theorie der Kultur bestand jedes Portfolio aus den Prüfungsformen 1.) des Referates, 2.) des Essays und 3.) einem weiteren zu verfassenden Text. Als dritten Bestandteil des Portfolios konnten die Studierenden ein zweites Essay, ein Ergebnisprotokoll einer Seminarsitzung oder ein Exzerpt zu einem Grundlagentext einer Seminarsitzung wählen. Das Referat, das Essay und der dritte Bestandteil des Portfolios (zweites Essay, Protokoll oder Exzerpt) mussten zu je unterschiedlichen Sitzungsthemen erfolgen, da die Studierenden zu mindestens drei Sitzungen ExpertInnen der Texte und Themen werden sollten.

Das **Referat** wurde entweder alleine oder in einem Team zu zwei Personen vorbereitet und vorgestellt. Die Studierenden mussten die Gliederung und eine Diskussionsfrage für das Seminarplenum spätestens eine Woche vor dem Referat in der Sprechstunde der Dozentin vorstellen. Zwei Tage vor dem Referatstermin wurde das fertige Handout per Email an die Dozentin gesendet. Die Referate sollten für einen Zeitrahmen von circa 30 Minuten konzipiert werden, damit noch genügend Zeit für die umfassende Diskussion des Referatsvortrages, der Diskussionsfrage und der Texte im Plenum übrig war.

Parallel zu den ReferentInnen waren in jeder Seminarsitzung noch weitere ExpertInnen zum Thema anwesend, da die Essays und Exzerpte zu der entsprechenden Seminarsitzung vorgelegt werden mussten, in welcher der zu Grunde liegende Text besprochen wurde.

Da das **Essay** auf der Grundlage einer selbst gewählten und ggf. mit der Dozentin in der Sprechstunde diskutierten Fragestellung verfasst wurde, konnten diese Fragestellungen zu Teilen ebenfalls in den Seminarsitzungen diskutiert werden. Ein Essay umfasste circa fünf Seiten und war in der Form eines wissenschaftlichen Essays verfasst.

Studierende mit einem verfassten **Exzerpt** hatten in den Seminarsitzungen den Vorteil, dass sie eine idealerweise sehr gut strukturierte Übersicht über den Text und den Thesen des/der AutorIn vorliegen hatten und in der Diskussion jederzeit ihr eigenen Ausführungen und Argumente mit Zitaten und Seitenzahlen belegen konnten.

Das ergebnisorientierte **Protokoll** einer Seminarsitzung musste in der darauffolgenden Sitzung für alle Teilnehmenden vervielfältigt vorliegen und in einer Zeit von fünf Minuten vorgestellt werden. Damit konnten die Seminarsitzungen inhaltlich miteinander verbunden werden.

Aspekte der Portfolioarbeit:

- Die einzelnen Bestandteile des Portfolios erfolgen in dem organisatorischen Rahmen der universitären Lehrveranstaltung und stehen damit unter dem inhaltlichen Oberthema der Kritischen Kulturtheorie.
- Die einzelnen Teilleistungen sind insofern vergleichbar, da sich die Portfolios lediglich in ihrem dritten Bestandteil strukturell unterscheiden (2. Essay, Exzerpt oder Protokoll).
- Die einzelnen Teile des Portfolios stehen in einer inhaltlichen Beziehung zueinander, da die Autoren der Texte der gleichen „Schule“, nämlich der Kritischen Theorie der so genannten Frankfurter Schule, angehören oder sich zumindest auf diese beziehen.
- Für die einzelnen Bestandteile des Portfolios sind wechselseitige Synergieeffekte und Potentiale möglich, da die Texte von den Studierenden unter Zuhilfenahme Ihrer erarbeiteten Referate, Essays, Exzerpte und Protokolle besser miteinander verglichen, verknüpfen oder in individuelle Lern- und Erkenntnisprozesse integrieren können.

Die Benotung der Teilleistungen eines Portfolios erfolgte bei Referaten und Protokollen unmittelbar und bei Exzerpten und Essays in einwöchigem Turnus, damit die Studierenden zeitnahe Rückmeldungen zu ihren Texten sowie ihren Stärken und gegebenenfalls optimierbaren Leistungen des wissenschaftlichen Arbeitens bekommen konnten. Die Dozentin hatte ebenso bereits frühzeitig einen Eindruck von den Leistungen und offenen Fragen der Studierenden im Bereich der theoretischen Auseinandersetzung und des wissenschaftlichen Schreibens.

Auf freiwilliger Basis wurden als ergänzendes Lernangebot zudem acht Exkursionen angeboten. Sieben Exkursionen erfolgten zu der Ausstellung „Die Frankfurter Schule und Frankfurt. Eine Rückkehr nach Deutschland“ im Jüdischen Museum (Untermainkai) in Frankfurt am Main und je unterschiedlichen Vorträgen. Die Vorträge hatten biographische und/oder theoretische Aspekte der im Seminar bereits gelesenen und diskutierten Texte zum Thema. Die letzte Exkursion erfolgte zu der internationalen Tagung „Hannah Arendt und die Frankfurter Schule“ unter der Leitung von Prof. Liliane Weissberg in Kooperation mit dem Fritz Bauer Institut an die Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Für alle Studierenden, die aus Interesse an den Exkursionen teilgenommen hatten, bildete diese Tagung den Höhepunkt des theorie- und exkursionsreichen Seminars. Bei einer idealen Gruppengröße von 16 Studierenden im Seminar variierte die Teilnehmerzahl an den Exkursionen zwischen zwei und elf Studierenden. Die Exkursionen boten eine gute Ergänzung zur Portfolioarbeit im Seminar. Neben verschiedenen Formen des wissenschaftlichen Arbeitens hatten die Studierende im Rahmen der Exkursionen zu verschiedenen Vorträgen und einer wissenschaftlichen Tagung die Gelegenheit, zum Seminarthema außerdem die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit von bereits etablierten WissenschaftlerInnen im thematischen Feld des Seminars face to face zu erfahren.